

Zeitschrift

für

Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Clemen, Berlin, für den Inseratenteil: Ido Lehmann, Neubamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neubamm.

Ercheint wöchentlich jeden Sonnabend.
Zu beziehen durch die Post (Nr. 3038 der Postzeitungspreislifte), von der Verlagsbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahrsabonnement für 2 Mk. 50 Pf.

Neubamm,
Sonnabend, den 19. Juni 1897.

Inserionspreis:
für die dreigespaltene Petitzeile 25 Pfennige. Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungangebote und Gesuche 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt. Beilagen nach Übereinkommen.

Mitarbeiterbeiträge, auch kleinste Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Satze. Bei allen eingesandten Beiträgen wird vorausgesetzt, daß dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer anderen Zeitung eingeschickt sind; mit der Annahme der Manuskripte gehen diese mit allen gesetzlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verlages über. Es dürfen daher angenommen Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Auszahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich postnumerando zu Quartalsanfang.

Inhalt: Der königliche Aue-Park bei Rassel. Von Alexander Schuler. — Krankheiten bei Eysamen. Von Paul Sorauer. — Die große Allgemeine Gartenbau-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten. VI. (Schluß). — Kleinere Mitteilungen. — Verjonalien.

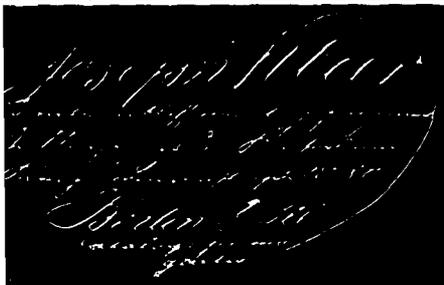
Allgemeine Gartenbau-Ausstellung

in Hamburg 1897.

II. Sonder-Ausstellung vom 2. bis 6. Juli.

Abgeschnittene Rosen, Gloxinien, Früchte, Gemüse.

Neu ausgearbeitetes Programm ist vom Komitee unentgeltlich zu beziehen.



Tuch-Reste

passend für Bösen, Anzüge etc. geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster davon franco an Private. Enttäuschung ausgeschlossen.
Lehmann & Assmy, Spremberg u. Großt. Tuchverfabriks mit eig. Fabrik.

Thüringer Grottensteine,

schöne Farben und Formen. Grottenbauten, Gartendekorationen, Wasserfälle. Reelle Ware! Billigste Preise! Illustrierte Preisliste frei!
C. A. Dietrich, Hoflieferant, Klingon bei Gera.

v. Besser'sche Gartenverwaltung, Gr.-Tippeln bei Reichenbach, Oßpr., empfiehlt

32) zur Sommerbepflanzung
sämtliche Teppichbeetpflanzen,

wie
Alternanthera, Achyranthes, Iresine, Gnaphalium, Santolina, Mesembrianthemum, Sedum, Lobelia, Pyrethrum, Begonia und Teppich-Verlargonien etc. etc.

Ferner in großer Auswahl für

Gruppenbepflanzung:
Dianthus, Nicotina, Mais, Canna, Amaranthus, Nicotiana, Solanum, Ferilla, Pyrethrum, Ciner. marit. Lobelia etc. etc.

Sakus-Dahlien
in 33 nur hervorragend schönen Sorten. Kräftige, gesunde Pflanzen in lehrjährigen Neheiten geben noch mehrere Tausend ab.

Hauptpezialität Chrysanthemum
in 180 Sorten. Großer Vorrat an Stecklingen mit Topfballen.

Topfpflanzen.
Sämtliche Sämereien.
Kataloge auf Wunsch gratis u. franco zu Diensten.



Vereinsmitglieder hohen Rabatt!

Jadoo-Fibre!

Bestes Pflanzmaterial für Orchideen, Blattpflanzen, * Chrysanthemum, Weinkulturen etc.
pro Zentner 10 Mk., Postkolli 2,25 Mk.
Kleinerer Vertreter für Deutschland:
Adolph Schmidt Nohf., Hoflieferant,
Berlin SW., Belle-Allianceplatz 18.

„Verein deutscher Gartenkünstler“.

Einladung zur X. Hauptversammlung
am 4., 5., 6. und 7. Juli 1897 zu Hamburg
in der Haupthalle der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung.
Zeiteinteilung.

Sonntag, den 3. Juli: Abends 8 Uhr: Zwangloses
Zusammensein der Mitglieder im Restaurant „Mitternacht“
an der Lombardbrücke.
Sonntag, den 4. Juli: Morgens 9 Uhr: Eröffnung der
Versammlung im Sitzungsaal der großen Ausstellungshalle.*)

Tagesordnung.

1. Begrüßung der auswärtigen Mitglieder durch das Hamburger Ausstellungskomitee.
2. Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder.
3. Erstattung des Jahresberichtes.
4. Vorlage des Jahresberichtes und Richtigsprechung.
5. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
6. Besprechung über die gemeinsame Beteiligung an der Pariser Welt-Ausstellung und Einleitung der diesbezüglich zu unternehmenden Schritte.
7. Aufstellung und Genehmigung des Voranschlages für 1897.
8. Wahl des nächstjährigen Vorortes.
9. Eingegangene Anträge.

Frühstückspause.

10. Vortrag des Architekten und Garteningenieurs der Friedhofsdeputation, Herrn Cordes, über den Centralfriedhof zu Hamburg.

Nachmittags 3 Uhr: Mittagessen im Hauptrestaurant von Bödenhauser. (Preis 3,00 Mk.) Hierauf gemeinsame Besichtigung der Ausstellung. Abends 8 Uhr: Zwangloses Zusammensein in der Bierhalle „Cantine“ in der Gartenbau-Ausstellung beim Eingang an der Glacisstraße neben der Haupthalle.

Montag, den 5. Juli: Morgens 9 Uhr: Abfahrt vom Rathausmarkt nach Ohlsdorf und Besichtigung des Central-Friedhofes. Um 1 Uhr Mittagessen daselbst. (Preis 2 Mk.) Nachmittags: Rückfahrt nach Hamburg und Besichtigung der Ausstellung oder sonstiger Sehenswürdigkeiten. Abends 8 Uhr: Gemütliches Zusammensein in der Ausstellung, Bierhalle der Elbschloßbrauerei, Eingang beim Millerthor.

Dienstag, den 6. Juli: Morgens 9 Uhr: Stellbischeim am Dammtor-Bahnhof, alsdann über Harvestehude nach Uhlenhorst, Mittagessen im Fährhaus St. Pauli, Hafenrundfahrt, Besichtigung von Blankenese und zurück nach Hamburg.

*) Die Mitglieder werden gebeten, sich vorher in das Bureau der Gartenbau-Ausstellung — am Haupteingang beim Postenplatz gelegen — zu begeben und sich daselbst beim Herrn Sekretär Schardt zu melden, der gegen Vorgeigung der Mitgliedskarte für das Jahr 1897 eine Dauerkarte für die Ausstellung vom 2. bis 7. Juli — gegen Erstattung von 1 Mk. — ausshändig. Ebenfalls liegt die Fremdenliste zur Eintragung der Namen aus.

Mittwoch, den 7. Juli: Morgens 8 1/2 Uhr: Fahrt nach Lübeck, Besichtigung der Stadtanlagen und des Elbe-Trade-Kanals unter freundlicher Führung des Stadtgärtners Herrn Langenbuch. Hierauf Ausflug in die holsteinische Schweiz.

Das Nähere in betreff der für Dienstag und Mittwoch vorgesehenen Ausflüge wird am Verhandlungstage bekannt gegeben werden.

Für weitere Besichtigungen und Ausflüge (Helgoland) an den folgenden Tagen stehen die Hamburger Herren Kollegen mit Rat und Auskunft zur freundlichen Verfügung, und bitten wir alle diesbezüglichen Wünsche an das Hamburger Lokal-Komitee, zu Händen des Herrn Baumschulenbesizers Wilfarth in Wandsbek-Hamburg, gelangen lassen zu wollen.

Anträge zur Hauptversammlung sind den Sitzungen gemäß acht Tage zuvor an den Vorstand schriftlich einzureichen.

Als Hotels werden empfohlen: Hotel Union und zum Prinzen Heinrich, Amfinstraße 1, Bett mit Kasse 2,75 Mk. bis 3,50 Mk.; Meyers Hotel, Stephans-Platz 12, Bett mit Kasse 3,50 Mk. bis 4,50 Mk.; Höfers Hotel, gegenüber dem Berliner Bahnhof, Bett mit Kasse 3,50 Mk. bis 4,00 Mk.

Die gemeinsame Fahrt von Berlin nach Hamburg findet Sonntag, den 3. Juli, nachmittags, mit dem Sonderzuge 3 Uhr 15 Minuten vom Lehrter Hauptbahnhof aus statt. Die Rückfahrkarten kosten bei 30 tägiger Gültigkeitsdauer 17,20 Mk. für die II. Klasse und 11,50 Mk. für die III. Klasse. Etwaige Anmeldungen behufs Platzbestellung eruchen wir spätestens bis zum 1. Juli an den unterzeichneten Schriftführer zu richten.

Am demselben Tage geht abends 10 Uhr 45 Minuten ebenfalls ein Sonderzug vom Lehrter Hauptbahnhof aus ab. Berlin, den 1. Juni 1897.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Gartenkünstler.
Der Vorsitzende: Der Schriftführer:
Fintelmann, Weiß,
Städt. Garteninspektor. Berlin NW. 21, Bredowstr. 42.

→ Verschiedene Mitteilungen. ←

Jubiläum der Königl. Lehr-Anstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau zu Weisenheim am Rhein. Ende August feiert die Königl. Lehr-Anstalt zu Weisenheim a. Rh. das Fest ihres 75-jährigen Bestehens. Zu einer würdigen Begehung dieser Jubel-Feyer ist es durchaus erforderlich, daß eine recht große Zahl früherer Schüler und Besucher der Anstalt an derselben teilnimmt. Da hiermit gleichzeitig ein Besuch des Rheines verbunden ist, so werden die ehemaligen Schüler der Lehr-Anstalt diese Veranlassung zu einem gemeinsamen Wiedersehen mit Freuden begrüßen, bietet doch gerade der Rhein eine Fülle froher Erinnerungen an die dort verlebte Jugendzeit. Da nun leider viele Adressen unbekannt sind, so richtet der Fest-Ausschuß in Verbindung mit dem Vorstande der „Vereinigung ehemaliger Weisenheimer“ an alle früheren Schüler und Besucher der Königl. Lehr-Anstalt die Bitte, dem Schriftführer der Vereinigung ehemaliger Weisenheimer, Herrn G. A. Unselt, Offenbach a. M., ihren jetzigen Aufenthalt mitteilen zu wollen, damit ihnen Festprogramm u. s. w. zugehen kann. Der Fest-Ausschuß: gen. A. Derrn, kgl. Prinzl. Administrator, Gedach a. Rh. Der Vorstand der Vereinigung ehemaliger Weisenheimer: gen. A. Schulte, Weinbaulehrer, Engers a. Rh.

Personalia.

Junge Kraft

in Landschaftsgärtnerei u. Topfpflanzenkultur, geübter Planzeichner, praktisch u. theoretisch geb., sucht baldigst entsprechende dauernde Stellung. Offert. sub E. W. postlagernd Bismarck v. d. B. (63)

Vermischte Anzeigen.

Der feldmäßige Gartenbau

von H. Herrmann, Königl. Garteninspektor und Direktor der Obst- und Gemüse-Konserverfabrik in Mettenheim. Mit 3 Plänen und 19 Abbildungen. Preis: Mk. 3,60 gebunden.

Zu beziehen von
J. Neumanns Verlagsbuchhandlung, Neudamm.

BRILL'S RASENMÄHER

mit 4 Walzenmessern.

Von Fachleuten als der beste Rasenmäher anerkannt.

Über 30 erste Preise.

Preislisten gratis und franko.

GEHR. BRILL, Maschinen-Fabrik, BARMEN.

Internationale Gartenbauausstellung in Dresden 1896: Erster Preis, Große silberne Preismedaille.
Große Gartenbauausstellung Düsseldorf 1896: Einzigster Preis, 58) Staatsmedaille.



Schmuck-Rasen I.

	50 kg	5 kg
	Mk.	Mk.
Feine Berliner Tiergarten-Misch.	24	2,70
„ Leipzig. Promenaden- „	25	2,70
„ Frankf. Palmgarten- „	25	2,70
feinste Fürst Fückler- „	29	3,30
„ Tradadero- „	30	3,40
„ Teppich-Rasen- „	27	2,90
für sehr große Park- u. Anlagen	23	2,50

bei 500 kg billiger. Saatanleitung lege bei.
Beste andere Samen u. Preisliste durch

Carl Robra, Samenbau in Aschersleben. (51)

Probenummern der „Monatschrift für Kakteenkunde“

versendet auf Verlangen

J. Neumanns Verlagsbuchhandlung, Neudamm.

Der Königliche Aue-Park bei Kassel.

Alexander Schuster, Kassel.

Von deutschen Städten, welche mit Naturschönheiten und landschaftlichen Reizen so überreich gesegnet sind, ist Kassel wohl in erster Reihe zu nennen, und wo der Natur noch in irgend einer Weise nachgeholfen werden konnte, ist dies in Kassel vollauf geschehen, wie dies die dortigen Anlagen zur Genüge beweisen. Betrachten wir z. B. die Wilhelmshöhe, welche als Aufenthalt Napoleons 1870 eigentlich erst berühmt geworden ist, so sollte man kaum für möglich halten, daß etwas Derartiges von Menschenhand geschaffen werden könnte. In unserer Zeit wird eine so großartige Anlage schwerlich wieder ausgeführt werden, und ohne die damaligen Verhältnisse wäre sie wohl auch niemals ausgeführt worden. Ich bemerke hier, daß die Anlagen und Bauwerke meistens durch Fronddienste geschaffen worden sind, denn trotzdem das hessische Fürstenhaus sehr reich war, so ist doch kaum anzunehmen, daß solche Riesenausgaben von der Hofschatulle übernommen worden wären. In der That sind die Anlagen und Bauwerke, sowie die Ausichten so großartig, wie sie sehr selten, im engeren Vaterlande wohl nur noch einigemal in ähnlicher Weise wiedergefunden werden. Doch Wilhelmshöhe ist bereits ziemlich bekannt, schon durch den Aufenthalt der Königlichen Familie, weniger bekannt dürfte dagegen eine andere Sehenswürdigkeit Kassels, eine der ältesten deutschen Anlagen, der Königliche Aue-Park, „Karlsaue“ genannt, sein. Es sei deshalb Zweck dieser Zeilen, die Aufmerksamkeit der werten Leser auf diesen schönen Punkt zu lenken.

Ursprünglich war die Aue eine Insel, gebildet durch die Fulda und einen Arm derselben, welcher sich oberhalb der Aue abzweigte und in der Nähe des jetzigen Justizpalastes wieder mit der Fulda vereinigte. Die Geschichte der Aue reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück, doch fließen die Quellen, welche aus dieser Zeit berichten, sehr sparsam, so daß wir die allerersten Anfänge ruhig übergehen können, zumal die Anlagen sehr primitiver Natur gewesen sein müssen. Anfangs des 18. Jahrhunderts sah die Sache schon etwas anders aus; der älteste Plan, welcher zu finden ist (Landesbibliothek Kassel), datiert aus dem Jahre 1742 und deutet schon auf eine ziemlich fortgeschrittene Anlage. Das Terrain der Aue liegt etwa 30—40 m tiefer als der sie im Westen begrenzende obere Stadtteil und mit der Fulda, die sie im Osten fast berührt, in ziemlich gleichem Niveau. Es läßt sich deshalb denken, daß diese Ebene unter den alljährlichen Überschwemmungen sehr zu leiden hatte. Erst durch eine Dammanlage an der Fulda-seite ist eine Trockenlegung erreicht und damit eine verhältnismäßig schnelle Entwicklung ermöglicht worden. Landgraf Moriz (1592—1627), genannt „der Weise“, ist der erste, welcher wirklich Namenswertes für den Park gethan hat; er war ein großer Naturfreund und beschäftigte sich viel mit Wissenschaften. Nebenbei sei hier bemerkt, daß er in einem Hause in der Nähe des jetzigen Drangerieschlosses,

das aber nicht mehr existiert, die erste Buchdruckerei in Hessen gegründet hat. Das unstreitbar größte Verdienst um die Weiterentwicklung der Aue gebührt jedoch dem Landgrafen Karl, nach welchem auch der Park den Namen Karlsaue erhalten hat. Fast während seiner ganzen Regierungszeit (1670—1730) ist der kunstsinvolle Fürst für die Verschönerung von Kassels Umgebung thätig gewesen. Auch Wilhelmshöhe hieß früher Karls Höhe. Nachdem er während der ersten Hälfte seiner Regierungszeit für Wilhelmshöhe gewirkt, wandte er dann sein Interesse auch der Aue zu und baute zunächst das Drangerieschloß (1701—1711), ein im reinsten Rokokoistil ausgeführtes, 150 m langes Gebäude, aus drei Pavillons bestehend, welche durch zwei lange Säle verbunden sind. An der Vorderseite sind außer zwei prächtigen, großen Wappen die hessischen Fürsten und Fürstinnen in Medaillonform angebracht worden. 1720 wurde rechts neben dem Schloß das berühmte Marmorbad gebaut, welches, innen vollständig mit verschiedenfarbigem Marmor ausgekleidet, Kassels größten Kunstschatz, Marmorreliefs und Statuen von den französischen Bildhauern Monnot et fils birgt.

45 Jahre später entstand der Symmetrie halber als Pendant zum Marmorbad der sogen. Küchenvavillon, welcher bis in die neuere Zeit noch als Hofgärtnerwohnung verwendet wurde. Ob im Marmorbad jemals gebadet worden ist, weiß man nicht bestimmt, es ist aber wohl anzunehmen, daß es in dem Gebäude zu kalt zum Baden gewesen ist. Von Jérôme erzählt man sich, daß er sich im Marmorbad in Rotwein gebadet haben soll. Das Schloß mit den beiden eben genannten Gebäuden ist nun bei der Ausführung der Parkanlagen von dem französischen Landschaftsgärtner Lenôtre (geb. 1613 in Paris, gest. 1700 da.) als Mittelpunkt angenommen worden. Lenôtre, der Gründer des französischen Gartenstils, dessen Genie auch u. a. die herrlichen Anlagen von Versailles, Trianon, Meudon, Chantilly, Sceaux, St. Cloud, die Terrasse von St. Germain, die Gärten von Greenwich, der Londoner St. Jamespark zu verdanken sind, nach deren Muster fast alle größeren Anlagen Deutschlands ausgeführt wurden, erhielt vom Landgrafen Karl den Auftrag, einen Plan für die Aue zu entwerfen. 1709 wurde der Anfang zur Anlage, bezw. Umgestaltung gemacht, und die Hauptformen des Lenôtre'schen Planes sind noch heute maßgebend, wengleich auch im Laufe der Zeit mancherlei Veränderungen vorgenommen worden sind und der Park jetzt vorwiegend ein modernes Gepräge zeigt. Eine Orientierung der noch vorhandenen Urform ist am besten möglich, wenn man sich als Ausgangs- und Mittelpunkt die Drangerie denkt; steht man vor dem Mittelbau derselben, dann breitet sich zunächst ein großer Rasenplatz, das in den französischen Anlagen unvermeidliche Bowlinggreen, in einer Ausdehnung von etwa 7 ha vor derselben aus. Geradeaus erstreckt sich die Hauptallee in einer Länge von etwa 1 km, in der Mitte Fahr- und Reitweg, zu beiden Seiten Promenadenwege. Rechts und links der Hauptallee liegen etwa 20 m breite Gräben, welche die

regelmäßigen Formen der Anlagen ringsum begrenzten. Hier wie in allen Schöpfungen des französischen Gartenkünstlers spielen also die Wasserpartien eine große Rolle. Ursprünglich hatte Lenôtre auch noch in der Mitte der Hauptallee einen Graben geplant, welcher mitten durch das Bowlinggreen bis zur Drangerie reichen sollte; von diesem Projekt ist man jedoch abgegangen und hat dafür am Ende der Hauptallee ein etwa 9 ha großes Bassin ganz regelmäßiger Form mit einer $\frac{1}{2}$ ha großen Insel angelegt, auf welcher mit Vorliebe Hoffestlichkeiten abgehalten worden sind. Dieses Wasser war vollständig mit *Picea excelsa* umsäumt, wovon noch einige herrliche Exemplare von 1 m Stammdurchmesser vorhanden sind; leider sterben diese Baumriesen nach und nach ab, fast alljährlich fallen einige dem Sturm zum Opfer. Zwischen der Hauptallee und den beiden Gräben wurde je eine Doppelallee von etwa 600 m Länge angelegt, welche beide auf ein kreisrundes Bassin stießen; der beigegefügte Plan aus dem Jahre 1742 veranschaulicht dies genau. Hinter der Drangerie entstanden Blumenanlagen nach holländischem Muster, auch richtete Landgraf Karl sich einen Tiergarten ein, in welchem für damalige Verhältnisse viele seltene Tiere in schönen Exemplaren gepflegt worden sind. Viele Fürsten folgten diesem Beispiele, so daß diese Liebhaberei damals zur Modesache wurde. Karls Nachfolger, Wilhelm VIII., welcher 30 Jahre regierte, ließ in der Nähe des Drangerieschlosses ein großes Gewächshaus bauen; außerdem entstand in dieser Zeit der Schlangenweg (Serpentine), genannt Maillebahn, als Haupteingang in die Aue durch das damalige Friedrichsthor, dem jetzigen Luethor, welches durch zwei Wächthäuser gebildet wurde; neuerdings hat man dieselben durch Bogengänge verbunden und als Kriegerdenkmal ausgebaut, so daß die Aue einen ihrer würdigen Eingang hat. Für den Park ist in dieser Periode sehr wenig geschehen, bis Friedrich II. (1760—85) ihm mehr Aufmerksamkeit zuwandte. Der Maximiliangarten, ein in der Nähe des Bellevue-Abhanges gelegener, separierter Teil, die spätere herrschaftliche Bleiche, wurde dem Publikum freigegeben und in der Gegend eine Menagerie angelegt. Verschiedene Namen von Alleen, wie Affen- und Bären-Allee, deuten noch heute auf diesen Tiergarten hin, auch ist noch ein Bärenzwinger, sowie die überreste verschiedener Grotten erhalten geblieben. Bis 1764 war die Aue eine Insel gewesen, jetzt aber ließ Friedrich den Arm der Fulda abdämmen, so daß der südwestliche Teil nicht mehr durch Wasser begrenzt wurde, vielmehr erhielt dieser abgedämmte Arm jetzt nur noch sein Wasser von einem Bache, welcher in der Nähe des Maximiliangartens in denselben mündete. Da dieser Bach nicht viel Wasser zuführte, blieb nichts anderes übrig, als das Bett zu verengen. Auf diese Weise gewinnt es jetzt den Anschein, als wenn nur ein kleiner Bach durchfließt, und von der früheren Anlage ist nichts übrig geblieben.

Unter Friedrichs Regierung wurde zur Verschönerung der Anlagen überhaupt sehr viel gethan, und ist der Park zu dieser Zeit wohl zur höchsten

Entwicklung gelangt, abgesehen von der neuesten Zeit. Sehr eingreifende Veränderungen in den Hauptformen sind seit jener Zeit nicht mehr vorgenommen worden, nur war man bemüht, dort, wo es angängig war, die steifen französischen Formen durch gefälligere zu ersetzen. Auf dem Bowlinggreen wurden nach holländischem Muster Blumenanlagen gepflegt, ähnlich denen hinter dem Schlosse zu Landgraf Karls Zeiten. Letztgenannter Fürst und Friedrich II. haben also das Hauptverdienst um den Aue-Park, außerdem haben sich beide um gemeinnützige Institutionen verdient gemacht, was durch Errichtung von Denkmälern auf dem Friedrichs- und Karlsplatz anerkannt wurde. Zwei Anlagen muß ich noch kurz erwähnen, weil sie mit der Aue in unmittelbarem Zusammenhange stehen, nämlich den herrschaftlichen Küchen- und Obstgarten, ersterer rechts vom rechten, letzterer links vom linken Graben gelegen. (Schluß folgt.)



Frankheiten bei Cyclamen.

Paul Sorauer.

(Nachdruck verboten.)

Es ist selbstverständlich, daß bei einer so intensiv und vielseitig kultivierten Pflanze, wie *Cyclamen persicum*, die Krankheitserscheinungen sich mehren müssen. Die Mehrzahl der Krankheiten ist parasitärer Natur, und ihre Vermehrung ist dadurch zu erklären, daß wir unbewußt bei der Steigerung der Kultur manchmal solche Bedingungen schaffen, welche die vielfach vorhandenen, aber bisher in ihrer Ausbreitung beschränkten Parasiten begünstigen und nun den Kampf zwischen diesem und der Nährpflanze zu Ungunsten der letzteren ausschlagen lassen.

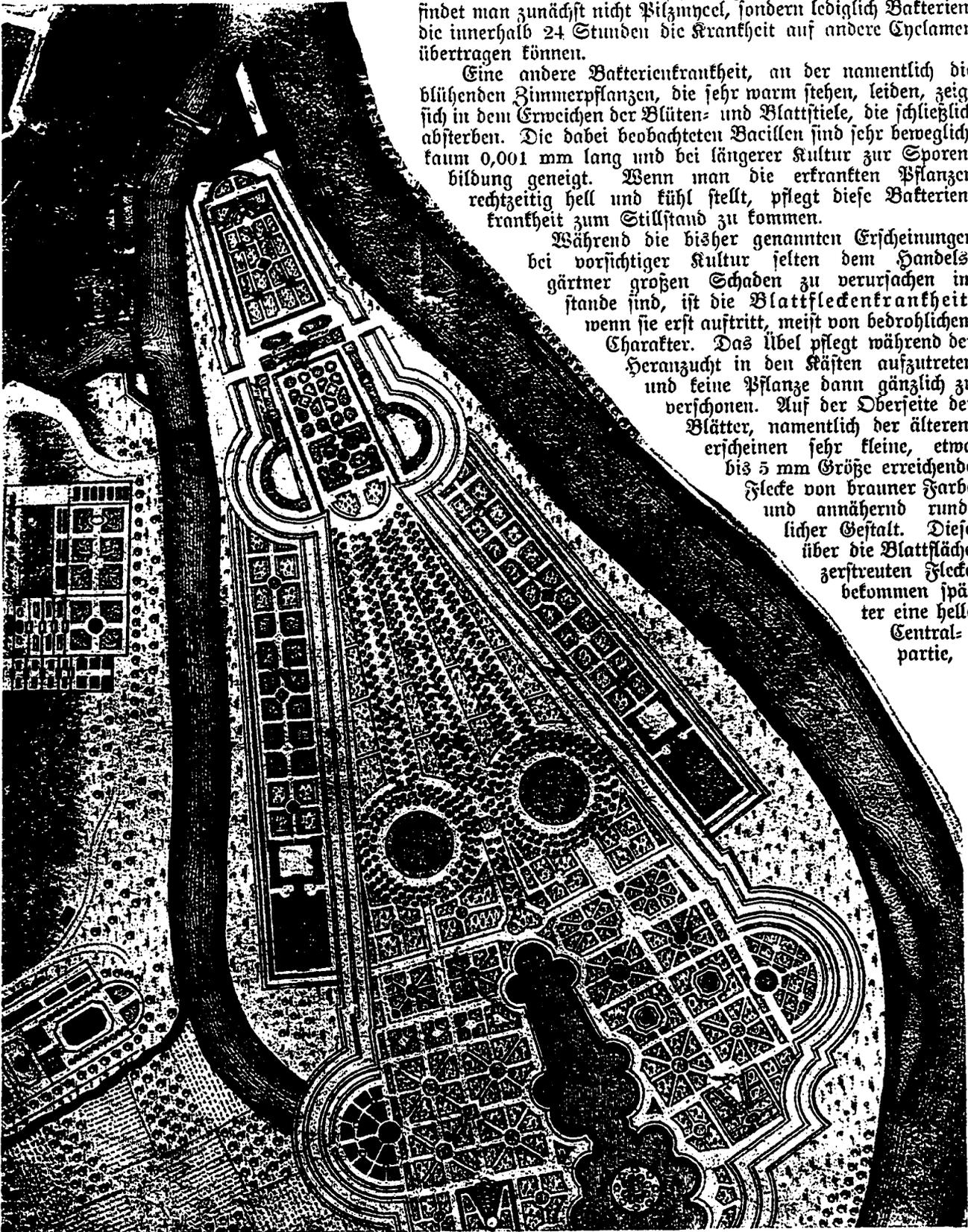
Die bekanntesten Beispiele finden wir in der Fäulnis des Laubes (seltener der Knollen) bei der Ueberwinterung der Cyclamen in feuchten Kalthäusern bei anhaltend trüber Witterung. Blätter und Blattstiele beginnen — meist zunächst an Tropfstellen — sich mit grauem Schimmel zu überbeden und gehen an Fäulnis zu Grunde. Der graue Schimmelüberzug ist durch *Botrytis cinerea* veranlaßt, einen unserer gewöhnlichsten Pilze, der auch das „Abstodden“ der Pelargonien, des Goldblatts, der Veronica, Primula sinensis und vieler anderer Pflanzen im Kalthause hervorbringt. Der Pilz ist nicht wählerisch. Bei dauernder Feuchtigkeit dringt er bei längerer Berührung mit einem Pflanzenteil in denselben ein und bringt ihn zum Absterben. Fällt unter diesen Umständen ein verschimmeltes Blättchen auf ein gesundes, so genügen in der Regel wenige Tage, um das letztere anzustechen. Sorgfältiges Ausputzen, schwaches Heizen und vermehrtes Lüften schränken die Erscheinung um so schneller ein, je mehr die Sonne dabei hilft.

Weniger leicht erkennbar in ihren Ursachen ist eine breiartige Erweichung, die tief in die Knollen eingreift. Man hat die Krankheit als „Herzfäule“ bezeichnet. Die älteren Blätter beginnen abzufallen und die jüngeren faulen, bevor sie vollkommen zur Entwicklung kommen. Der vorgenannte *Botrytis* pflegt

auch aufzutreten, ist aber hierbei nur eine Begleiterscheinung; denn in dem erkrankten und schmierig werdenden Knollengewebe findet man zunächst nicht Pilzmycel, sondern lediglich Bakterien, die innerhalb 24 Stunden die Krankheit auf andere Cyclamen übertragen können.

Eine andere Bakterienkrankheit, an der namentlich die blühenden Zimmerpflanzen, die sehr warm stehen, leiden, zeigt sich in dem Erweichen der Blüten- und Blattstiele, die schließlich absterben. Die dabei beobachteten Bacillen sind sehr beweglich, kaum 0,001 mm lang und bei längerer Kultur zur Sporenbildung geneigt. Wenn man die erkrankten Pflanzen rechtzeitig hell und kühl stellt, pflegt diese Bakterienkrankheit zum Stillstand zu kommen.

Während die bisher genannten Erscheinungen bei vorsichtiger Kultur selten dem Handelsgärtner großen Schaden zu verursachen imstande sind, ist die Blattfleckenkrankheit, wenn sie erst auftritt, meist von bedrohlichem Charakter. Das Übel pflegt während der Heranzucht in den Kästen aufzutreten und keine Pflanze dann gänzlich zu verschonen. Auf der Oberseite der Blätter, namentlich der älteren, erscheinen sehr kleine, etwa bis 5 mm Größe erreichende Flecke von brauner Farbe und annähernd runder Gestalt. Diese über die Blattfläche zerstreuten Flecke bekommen später eine helle Centralpartie,



die manchmal anscheinend von selbst ausbricht, so daß das Blatt löcherig werden kann. Auf dem hellen Mittelfelde der braunen Flecke bilden sich winzige, erhabene Punkte, welche die Fruchtkapseln des die Flecke verursachenden Pilzes, einer *Septoria*, darstellen. Die in den Kapseln enthaltenen Sporen sind cylindrisch, oben und unten abgerundet, ohne deutliche Scheidewände, etwa $12-14 \times 4-5 \mu$ groß und haben in der Mitte eine Vacuole. Bis auf die Größe der Sporen stimmt dieser Pilz mit der auf *Cyclamen europaeum* und *hederifolium* auftretenden *Septoria Cyclaminis Dur. et Mont.* überein.

Ähnliche Flecke ruft ein anderer Pilz mit halb so großen, farblosen Sporen, nämlich *Phyllosticta Cyclaminis Brun.*, hervor.

Hier ist das Besprühen der Pflanzen zur Zeit des ersten Auftretens der Flecke mit Bordeauxmischung oder Kupferkalkbrot, Kupferzuckerkalk oder Fostite-Brühe (nicht das Bestreuen mit pulverförmigen Mitteln) am Platze. Von einer Handlungsgärtnerei wurde mir einmal die Mitteilung, daß eine Auflösung von Schwefel in Seifenlauge bei wiederholter Bespritzung sich vorteilhaft gezeigt habe.

(Schluß folgt.)



Die große Allgemeine Gartenbau-Ausstellung des Vereins zur Förderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten.

VI. (Schluß.)

Die gewerbliche Abteilung war nach Zahl der Aussteller und der Ausstellungsobjekte in etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben; die Ungunst der Platzverhältnisse, der geringe Raum, welcher für diese Abteilung zur Verfügung stand, und die teilweise etwas exponierte, an manchen Stellen auch wohl abseitige Lage der einzelnen, nicht miteinander in Zusammenhang stehenden Räume mögen es verschuldet haben, daß so manche der angemeldeten Aussteller ihre Anmeldungen zurückzogen. Dagegen forderte die Qualität der Ausstellungsgegenstände ungeteilte Anerkennung heraus; überall trat das Bestreben, vorwärts zu schreiten, alles durch besseres, überholtes zu beseitigen, und durch neuere Konstruktionen und Methoden den erstrebten Endzweck auf kürzerem Wege schneller, sicherer und mit geringeren Kosten zu erreichen, deutlich in die Erscheinung. Als eine erfreuliche Thatsache ist es auch zu verzeichnen, daß in ihrem Fach tonangebende Firmen, welche sich bis dahin noch nicht an ähnlichen Veranstaltungen beteiligt hatten, mit einer würdigen und umfangreichen Ausstellung ihrer Erzeugnisse vertreten waren. In besonders auffallender Weise zeigte sich dies auf dem Gebiete des Heizungs- und Lüftungswesens, auf welchem die Firmen *Otto Peshle*, *Berlin*, und *Rudolph Otto Meyer*, *Hamburg* und *Berlin*, ganz hervorragendes geleistet hatten. Die Besprechung der einzelnen Ausstellungsgegenstände wird Gelegenheit geben, das Gesagte des näheren zu begründen.

Betreten wir — dem Parkwege längs des städtischen Depot-Platzes vom Bahnhof Treptow aus folgend — das Ausstellungsterrain durch Portal I, so finden wir zunächst rechts vom Eingang die Ausstellung von *Arthur Nischke* in Dresden, bestehend in Heizkesseln und Heizungsanlagen. Die Specialität dieses Herrn sind die sogenannten Germania-Kessel, deren zwei Stück ausgestellt waren, von denen einer in Verbindung mit einer Warmwasserheizungsanlage im Betriebe stand; Röhren verschiedener Größe und aus verschiedenen Materialien, Verbindungsstücke, Ventile, auch ein Zugregulator für Niederdruckdampfheizung waren ausgestellt.

Links vom Portal I erblicken wir ein in würdigster äußerer

Gestaltung von dem Ingenieur *Otto Peshle*, *Berlin*, *Stromstraße 26*, ausgeführtes, großes, massives Gemächshaus mit zwei Abteilungen für Kalt- und Warmhaus. Material für den Bau bilden beste Sommerfelder Verbündklinker von warmem gelben Farbton und bestes harzreiches, splintfreies kiefernes Holz von auserlesener Beschaffenheit. Die beiden Fenster der Vorderfront haben einen Schmuck durch vergoldete Fenstergitter mit praktischen, gegen Tropfenfall nach außen gesicherten Blumenbrettern erhalten. Das Mauerwerk ist sorgfältig gefügt, die Holzteile sind sämtlich nur gefirnigt und dann lackiert, um die Güte des verwendeten Materials erkennen zu lassen. Es sei hier gleich erwähnt, daß dieses Haus, dessen äußere Gestaltung und innere Einrichtung den ungeteilten Beifall der berufenen Vertreter der Gartenbaukunst und der Presse fanden, von Sr. Majestät dem Kaiser gekauft worden ist und demnächst im Schloßgarten Bellevue neu aufgebaut wird. Betreten wir das Haus, so finden wir uns zunächst einem Arrangement geschmackvoll decorierter, teils vergoldeter, teils bronzierter Blumentische mit und ohne Aquarien gegenüber, welche ebenso wie die Fenstergitter Fabrikate von *Peshle* sind. Die Heizung ist eine Warmwasserheizung mit Geyfir-Heizkessel und teils schmiedeeisernen, patentgeschweißten Röhren, teils eisernen, verzinkten Blechröhren. In der warmen Abteilung befindet sich eine sehr sauber gearbeitete, ganz und gar verzinkte Wasser-Vermehrungs-Einrichtung von 6 m Länge und 1 m Breite mit je zwei Zu- und Rückleitungen, welche sowohl gleichzeitig wie auch jede für sich in den Betrieb aus- und eingeschaltet werden können. Neu und eigenartig sind die geschicklich geschützten Be- und Entlüftungsanlagen, welche in einer besonderen Abhandlung in unserer Zeitschrift näher beschrieben werden sollen. In dem großen, hellen Heizraum sind diverse Warmwasser- und Dampfheizungsrohre, neue, eigenartige, leicht lösbare Rohrverbindungen, Verbindungsstücke für Röhren, Ventile etc., alles in bester Ausführung, ausgestellt. Ein großes Warmwasser-Reservoir aus Eisenblech, im Stüd verzinkt, von 1 cbm Inhalt, für Wasserentnahme zum Gießen der Pflanzen bestimmt, befindet sich ebenfalls im Heizraum. Längs der einen Außenwand des Gebäudes sind zehn Geyfir-Heizkessel von 4 bis 10 cbm Heizfläche ausgestellt. *Peshle* betreibt die Fabrikation dieser ebenso sinnreich konstruierten, wie sauber gearbeiteten Kessel, welche ihm geschicklich geschützt sind, als Specialität. Einer der Kessel war zur Vornahme von Heizversuchen hergerichtet. Eine lange Reihe im Winter vorgenommenen Heizversuche ergaben, daß aus gewöhnlichem Gascoats von ca. 5280 Wärmeeinheiten theoretischen Heizwertes 4881 Wärmeeinheiten tatsächlich nutzbar gemacht wurden; es gingen also nur rund 400 Wärmeeinheiten verloren, und der Kesselfeffekt betrug rund 94 Prozent. Eine so rationelle Ausnutzung des Brennmaterials war bisher und galt allgemein als unmöglich; nur *A. D. Meyer* hat ähnlich gute Ergebnisse an seinen ausgestellten Kesseln, wie weiter unten bemerkt werden wird.

Den Schluß der Kesselreihe bildet ein kleiner Warmwasserheizkessel für Vermehrung aus Eisenblech, ganz und gar im Stüd verzinkt. Die verzinkten, von *Peshle* ausgestellten Waren, wie namentlich Warmwasser-Heizrohre, Expansionsgefäße, Reservoirs, Kessel, der Vermehrungsapparat, Gießkannen, zeigten durchweg bestes, kräftiges Eisenblech und vollendet saubere Verzinkung im Stüd.*)

Weiter gehend, gelangen wir zur Ausstellung von *Carl Adam*, in Firma *Bernth & Reich*, *Rüstrin-Vorstadt*, einem Kulturhaus von 12 m Länge und 5 m Breite mit Kalt- und Warm-Abteilung, einem eventuell auch heizbaren Erdhaus, beide aus Holz und diversen Mißbeetfenstern. Das Kulturhaus hatte Warmwasserheizung von *A. D. Meyer* mit gußeisernem Gliederkessel, gerippten, gußeisernen Röhren im Warmhaus, glatten, schmiedeeisernen im Kalthaus.

Bruno Schramm, *Übersgehöfen bei Erfurt*, hatte einen aus Eisen gebauten Wintergarten ausgestellt, mit daran anschließendem Kalthaus nach der rechten, Warmhaus nach der linken Seite, in letzterem Luft-Vermehrungs-Einrichtung. Heizung mittels Triumpfkessel im Betriebe. Außerdem zwei Triumpfkessel, ein durchschnitener und ein gebrauchter Triumpfkessel, ersterer zur Demonstration der inneren Einrichtung der

*) Über die Vorteile des Verzinkens von Eisenblechwaren vergleiche S. 398. Jahrgang 1895 der „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst“. D. Red.

Kessel, letzterer als Beleg für die Haltbarkeit derselben. Ferner zwei kleine Spiralkessel, diverse dekorirte Rippenheizöfen für Zimmer, endlich noch Röhren, Verbindungsstücke, Ventile zc. **F. W. Biesel**, Berlin, führte je eine Warmwasser- und eine Niederdruck-Dampfheizung mit Ideal-Heizkesseln im Betriebe vor, erstere mit 360 m patentgeschweißtem Rohr von 95 mm Durchmesser, letztere mit 360 m Gasrohr von 51 mm Durchmesser. Jeder der Kessel hatte 8 qm Heizfläche, beide waren unmauert und hatten Zugregulatoren. **A. Herzig**, Berlin, hatte außer einem Halifax-Kessel Nr. 9 noch sechs stehende, geschweißte Heizkessel mit Feuerbüchse, Füllschacht und aufrecht stehenden Siederöhren ausgestellt, die letzteren sämtlich für Ummauerung, vier davon mit sogenannten Wasserrosten: letztere bestehen aus runden Hohlkreisen von ca. 150 mm Höhe, durch deren flache Böden je nach dem Durchmesser der Hohlkreise 19—38 Röhren von 40 mm Weite in Abständen von 80 mm voneinander hindurchgeführt sind. Der Durchmesser dieser Röhren ist zu weit, um auszuschießen, daß feinere Brennstoffeile unverbrannt hindurchfallen, er ist zu gering und der Röhren sind zu wenige, als daß eine genügende und richtig verteilte Zuführung von Frischluft zu dem Brennmaterial möglich wäre; die freie Koffläche beträgt nur ca. 1/7 der totalen, und ist sonach weitaus zu gering für Steinkohlen- resp. Coals-Feuerung, ja kaum ausreichend für Holzfeuerung. Als eine pyrotechnische Verbesserung kann dieser Wasserrost nicht angesprochen werden.

Sukaw Behner, Britz bei Berlin, und **Paul Kuppfer**, ebendort, hatten je ein Gewächshaus ausgestellt; ersterer ein solches aus Eisen mit Pultdach, an eine Mauer anlehnd gedacht, letzterer ein solches mit halbem Satteldach ganz aus Kieferholz. Auch Mistbeetfenster gehörten zur Kuppfer'schen Ausstellung. Die Heizung beider Häuser war ein Teil der Ausstellung von **H. L. Knappstein**, Bochum und Berlin. Ein Kastenkessel Nr. 5, von 1,40 qm Heizfläche, war hierfür verwendet. Außerdem hatte Knappstein nur noch einen Climax-

einen Kaiser-, einen Richmond-, drei Dankuppen-, drei Halifax-, vier Star-Kessel, sämtlich geringer Größe und englischen Fabrikats, und endlich — räumlich getrennt, im früheren Fischerei-gebäude — diverse Röhren, Verbindungsstücke zc. ausgestellt. Ebenfalls räumlich von den Ausstellungsobjekten der gleichen Art im Hefter'schen Pabillon befand sich die Ausstellung von **Hud. Otto Meyer**, Berlin und Hamburg. Dieselbe bestand in vier Warmwasser- und einem Niederdruckdampf-Gegenstrom-Gliederkessel von 3, 8 und 11 qm Heizfläche, mehreren losen Gliedern zu solchen und zu Radiatoren, einem kleinen Radiator, eigenartigen, ihm gesetzlich geschützten, leicht löslichen und zu dichtenden Rohrkuppelungen, ähnlich den Bayonette-Verschraubungen, ferner aus Röhren, Verbindungsstücken, Ventilen, Hilfsgeräten zc. Meyer hat ebenso wie Fesche Heizversuche mit seinen Kesseln angestellt und aus diesen einen Nutzeffekt von 91 % ermittelt. Die Resultate dieser sehr sorgsam angestellten Versuche hat Meyer graphisch sehr anschaulich dargestellt. Gegenüber dem hohen Gewicht der fertigen Kessel und der demzufolge erschwerten Montage und deren Kosten betont Meyer, daß seine Patentglieder-Kessel in einzelnen Gliedern bezogen und nach schriftlicher Anweisung und unter Verwendung eines zu diesem Zwecke mitgelieferten Werkzeuges von dem Empfänger selbst zusammengestellt werden können. Die Meyer'schen Gliederkessel sind aus Gußeisen; es mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß auf der

letzten Zusammenkunft deutscher Heizungsingenieure die Frage, ob gußeiserne Kessel den schmiedeeisernen gleichwertig seien, als eine offene betrachtet wurde.

M. G. Schott, Breslau, hatte das eiserne Gewächshaus, welches er im vorigen Jahre auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung als Gurken-Treibhaus vorgeführt hatte, zunächst dem **Kuppfer'schen** Hause ausgestellt, leider in unfertigem Zustande, nur zum kleinen Teile verglast, ohne Heizung; im Hause stand einer seiner Germania-Kessel, daneben lagen einige Röhren zc.

Eduard Emil Richter, Dresden, hatte Proben und Preisverzeichnisse seiner Kokoschattiermatten im Schott'schen Hause ausgestellt, und **Franz Schwarzman**, Schattenederfabrik in Kessenich bei Bonn, hatte ein sauberes, pyramidenartiges Gestell mit Schattendecken aus Holzstäben verschiedener Breite von 20—30 mm und durch Drahtseile mit verschiedener Fugenbreite von 10 bis herab zu 3 mm verbunden neben dem Fesche'schen Hause aufgebaut. Im genannten Hause fanden sich Blechbüchsen mit kaltschmelzigen Baumwachs von **Job. Bärtschi**, Waldhaus bei Büchelshöh, Kanton Bern, Schweiz, ausgelegt. Umfangreich und vielseitig war die Ausstellung von **Liebenow & Jarius**, Nixdorf bei Berlin, welche den ganzen freien Raum zur südöstlichen Seite des Weges neben der gleichen Längsfront der Halle für chemische Industrie einnahm. Den Hauptgegenstand derselben bildete

ein aus Gien in großen Dimensionen und gefälligen Formen ausgeführter Wintergarten mit daran sich schließendem einerseits Warm-, andererseits Kalt-Haus; diesem folgten dann ein ebenfalls eisernes transportables Weinhäus, welches in doppelter Verwendung, einmal als Satteldachhaus, zum andern Male als solches mit Pultdach, gedacht war; ferner ein kleines Kulturhäus, eisernes Skelett mit aufgelegten Fenstern, ein Erdhäus, ein Mistbeetkasten, Fenster aus verschiedenen Hölzern zc. Endlich hatte die vorgenannte Firma 3 Schramm'sche Triumphkessel,



Gewächshaus von Otto Fesche, Berlin.

1 Climax- und 1 Blut-Kessel ausgestellt. Als Ausstellungsgegenstand von **Th. Hütt**, Berlin, war ein Mistbeetkasten angefertigt.

Von der altbewährten Firma **Hermann Lehnow**, Berlin, war eine reichhaltige Kollektion von Baum-, Wasser-, Zucker-, Wagen-, -Fässern und -Kübeln mit und ohne Pumpen und Spritzvorrichtungen, Karren, Fruchtpressen, Rasen-Mäher und -Walzen, Schlauchwinden, Zerstäuber zc. eingeliefert. Die Firmen **Franz Prekel & Co.**, Berlin, **E. Alisch & Co.**, Berlin, **Otto Köhler & Sohn**, Berlin, waren mit ihren Schläuchen, Schlauchwagen, Gartenspritzen, Nähmaschinen, Geräten für Gartenkulturen, Hydronetten, Zerstäubern, Spritzen, Fontänen aufhängen vertreten; die letztere Firma auch mit einer amerikanischen Neuheit, einem sich selbst durch den Wasserdruck fortbewegenden Rasensprenger. Von **Fr. Wäcker**, Landschaftsgärtner, Berlin, erfundene und von ihm geschützte Rasensprenger fanden sich auf den Infenbeten der Ausstellung mehrfach im Betriebe. Ein Dvlkist, aus Gartenschläuchen hergestellt, bezeichnete die Ausstellung von **Alfred Galmon**, Berlin und Hamburg; um diesen herum waren die übrigen Gegenstände dieser Firma angeblich nicht verhärtende, nicht brechende, dem höchsten Druck widerstehende Universalschläuche, Dampf- und Panzer-Dampfschläuche, selbst für höchsten Dampfdruck. **Voigt & Valentin**, Berlin, hatten Rollschutzwände und diverse Leitern ausgestellt.

Robert Reichelt hatte Segeltuche, Planen, wasserdichte Eindedungen zur Ausstellung gebracht, R. Jäkel, Berlin, verschiedene Patent-Reformirhütle, Bonnet & Co., Berlin, Jaloufien. Ein freundliches, farbenprächtiges und wechselvolles Bild bot das Arrangement der verschiedensten Garten- und Kinderispiele von Carl Weiße, Berlin. Neben diesen hatten sich Oskar Schubert & Co., Berlin, mit einem Auslegetisch ihrer Universal-Maßstäbe, als Maßstab, Schmiege, Zirkel, Innen- und Außen-Lafter verwendbar, etabliert. Sternberg & Dentisch, Grünau bei Berlin, stellten eine neue Eisenantrichfarbe aus. „Preisend mit viel schönen Reden“ die Güte ihrer schneidenden, sägenden, optischen zc. Instrumente und Apparate, entwickelten die Firmen H. Goldmann, Berlin, F. Hellmann, Breslau, Moritz Frater, Königstein a. d. Elbe, R. Stadthagen, Berlin, ihre Rüben und Kartoffeln verwührende Thätigkeit an verschiedenen Stellen des Ausstellungsgebietes.

Auf grünem Rajenbeet hatte die Firma G. F. W. Ledemann Söhne, Berlin, ihre hübschen Terracotten-Imitationen von Gnommen, Waldtieren zc., ferner von Garten- und Balkonmöbeln, Zelten, Zeltbänken, Gartengeräten, Spritzen, Windleuchtern, Blumentischen zc. zur Ansicht gestellt; ebenso hatte G. Blume, Berlin, seine Rohr- und Bambus-Möbel, Strandhütten u. a. ausgestellt. Kohnmannslehner & Schwente, Schöneberg bei Berlin, hatten sich an der gewerblichen Abteilung mit Birken- und Kortrinden, Kuba- und Raffia-Bast, Korfkästen, Kotoskriden, Tonkistchen zc. beteiligt. Eine besonders sorgfältige und reichhaltige Zusammenstellung zeigte die Ausstellung von van der Smiffen, Steglitz bei Berlin, für alle Hilfsmittel der edlen Gartenkunst.

Außer den zuletzt erwähnten Gegenständen waren Rosen-, Baum-, Federscheren, Sägen und alle sonstigen schneidenden Geräte, Draht- Baumbürsten, Baumwachs, Düngemittel, Garten, Gießkannen zc. zc. überflüssig und ansprechend ausgelegt. Max Brandenburg, Berlin, präsentierte freistehende Schwengel-, resp. Kolben-, ferner Saug- und Flügelpumpen, mit und ohne Sprühvorrichtung, fahrbare Hand- und Gartenspritzen, sowie endlich auch eine sogenannte Kolibri-Pumpe im Betriebe. Petroleum-Motoren, kombiniert mit Pumpwerken, hatten Gust. Knackhadt, Kottbus, und Gerhardt & Dehne in Leipzig, letztere durch ihren Vertreter Bruno Lehmann, Berlin, ausgestellt; ebenso hatten die letzteren einen Heißluftmotor, kombiniert mit Pumpe, im Betriebe. Sehr ruhigen Gang und hohe Leistungsfähigkeit zeigten die beiden von Otto Böttger, Dresden-Lößtau, im Betriebe vorgeführten Heißluftmotoren mit Pumpen. Herm. Wegner, Britz bei Berlin, hatte je einen fahrbaren und einen stationären Hebeapparat für Wasser, insbesondere für dicke Flüssigkeiten geeignet, ausgestellt, welche das Wasser ohne Anwendung maschineller Kraft nach einem Behälter saugen, in welchem durch vorherige Explosion von Gasen Luftleere erzeugt worden ist. Geschmacksvoll aus Schieferplatten in eisernen Gestellen resp. Rahmen hergestellte und durch Malereien verzierte Anpellen, Blumentöpfe, Epheu- und Fensterkästen hatte Anton Firmenich aus Frechen bei Rölln nach hier überführt.

Ebenfalls gut war die Ausstellung von Hamme & Dastrup, Berlin, in Schläuchen, Dichtungsmaterialien, Flügelpumpen, Rasenpflanzern zc., und insbesondere hervorragend die der Märkischen Stahl- und Eisengießerei F. Weeren, Rixdorf-Berlin, in Roststäben aus Hartstahlguß. Die Modelle waren nach rationellen Prinzipien konstruiert, der Guß tabellos. Felix Frank, Berlin, hatte die Ausstellung mit einer verstellbaren Harke, einem Beet- und einem Grenz-Marqueur, Gottlieb Schmidt in Sommerfeld mit seinen anerkannt guten Garten beschickt. In Blumentöpfen hatte Paul Schleinitz, Weipensee bei Berlin, solche aus Eichen, Hermann Woith, Berlin, solche aus Holz in den verschiedensten Holzarten und in einfachen bis zu reichverzierten Ausführungen ausgestellt. Die Güte der Fabrikate dieser Herren ist genügend bekannt. Dasselbe gilt von den Gießkannen und Ränder-Apparaten, Hydronetten u. s. w. von G. Hildebrand, Rantowitz, der auch ein hübsches Fensterblumenbrett vorgeführt hatte. Hans Jmgart, Berlin, stellte Rasenmäschinen aus. Ähnlich der Ausstellung von van der Smiffen war diejenige von Ad. Schmidt Nachf., Berlin, in annähernd gleichen Artikeln, leider auf einen etwas zu engen Raum eingeschränkt. Zu den besten Leistungen der Messerschmiedekunst sind die von Messerschmied G. Kunath, Dresden, ausgestellten, selbstgefertigten Messer, Scheren zc.

zu rechnen. Mit Kies in seinen verschiedenen Qualitäten, als scharfer Kies, Vermehrungssand, Lehm Kies, Promenadenkies, Betonkies, Garten- und Pflaster-Kies, endlich Brunnenkies, sowie mit Mannhut-Resten hatte F. W. Körner, Rixdorf und Britz, die Ausstellung beschickt; ebenso hatten Schüller & Heilgendorf Kies in sieben Sorten eingefandt. W. Hanisch & Co., Berlin, waren mit einer Kollektion ihrer Luftabsauger und Ventilationsapparate vertreten. Die Berlin-Rixdorfer Gummwaren-Fabrik Hans Schumann hatte Schläuche, Frosgärtner Netze, Honnburg von der Höhe, Madenfallen, Saumbänder aus Holzwohle, Heftnägeln für solche, ferner Modelle eines heizbaren Treibeetes, eines eben solchen Mistbeetes, von Wandsteinen für Gartenwege, Rinnen für Gartenwege, Straßenbäume, sowie Draht- und Kabelleitungen, Max Müller, München, einen Wegkantenschneider ausgestellt. Sehr reichhaltig war die Ausstellung von Raubtier- und sonstigen Fallen, Jagdgeräten, Vogelpfeifen zc. von E. Grell & Co., Haynau in Schlesien. Als Neuheiten brachte A. Klode, Alt-Markt-grappische, heizbare Zimmertreibbläsen und Blumentische, und G. Schwarz, Tempelhof, für Planet jr., amerikanische Packgeräte.

Paul Kägele, Berlin, führte verbesserte Pantographen vor. Von Objtgestellen waren zwei Stück vorhanden, ein vom Tischlereibesitzer J. Zimmer in Züllichau gefertigtes, vom Obergärtner Gust. Böhnel ausgeführtes und eins von der Neudammer Holzindustrie Seiffert & Schmidt; ersteres aus Eichenholz, die Objtlagen sind um Säulen drehbar angeordnet; letzteres aus Kiefernholz mit ausziehbaren Hüden; beide sehr sauber gearbeitet. Letztere Firma hatte außerdem noch Mistbeetsfenster ausgestellt. Universal-Schlauchschoner, Gartenpflanzgeräth und Feuerlöschapparate „Neptun“ führte Carl Weigandt, Dresden, im Betriebe vor.

Von den im Heisterischen Pavillon auf der Terrasse ausgestellten Gegenständen dürften die hygieinischen Eisschränke, Torfstreu-Clojette, Waschmaschinen von H. F. Nagel, Berlin, und die Kochmaschinen, Gaskochherde, Ofen zc. von Böttner & Nebe, Berlin, — wenn überhaupt — so doch in einem nur sehr losen Zusammenhang mit dem Gartenbau stehen. Im Innern des Pavillons waren außer Rud. Otto Meyer nach Th. Löwe, Berlin, und Berthold Jinn, Berlin, Aussteller; ersterer mit einem Fensterblumenbrett, kombiniert mit Rettungslleiter, sowie mit diversen Drahtgestellen für Bindereizwecke; letzterer mit einer sehr reichhaltigen Zusammenstellung geschmackvoller Bouquets, Blumen- zc. Körbe. Von J. O. Marin, Nordhauen, waren zwei aus Eichenholz gefertigte, mit reichem Schnitzwerk gezielte, große Prunk-Blumentische, auf Rollen in gleichartigen Untersätzen laufend und mit Einsatzkübeln versehen, ausgestellt. Otto Pefchte.

— Kleinere Mitteilungen. —

Der Antrag des Grafen Tschirsky-Renard im Herrenhause, den Grunewald bei Berlin zum Staatspark zu erklären, ist, wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, abgelehnt und dafür ein Antrag des früheren Staatsministers v. Lucius angenommen worden, die Staatsregierung zu ersuchen, „dafür Sorge zu tragen, daß das Forstrevier Grunewald künftig parkmäßig im Interesse des Publikums und mit besonderer Rücksicht auf die Erhaltung des alten Baumbestandes zu bewirtschaften ist“. Auch das bedeutet schon einen erheblichen Fortschritt gegen den jetzigen Zustand, denn Durchforschungen und kleinere Kahlschläge geben dem viel beliebten Grunewald zu Zeiten mehr, als erfreulich ist, das Aussehen eines Nutwaldes.

— Personalien. —

Gaube, Karl, hat an Stelle des ausgeschiedenen bisherigen Obergärtners J. Kähler die Leitung der Tempelhofser Baumschulen, in Firma Theodor Franke's Erben, übernommen. Sahaun, Josef, Stadtgärtner in Karlsbad (Böhmen), starb am 24. Mai im 62. Lebensjahre. Mühle, Wilhelm, Kunst- und Handelsgärtner in Temesvar, erhielt den Titel eines R. u. K. österreichisch-ungarischen, sowie auch den eines königl. serbischen Hoflieferanten. Wandas, Ludwig, wurde als Gärtner der Friedhöfe in Oltschau bei Prag angestellt.